

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 26 (1919)

Heft: 1-2

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit diesen Ansätzen sind die vor dem Krieg üblichen Höchst-Erschwerungsgrenzen ziemlich erreicht; einzig in schwarz wurden vielfach höhere Chargen ausgeführt. Es ist also die Möglichkeit gegeben, die gleichen Artikel wie vor dem Krieg herzustellen, doch wird der Umstand, daß die hohen Chargen außerordentlich teuer sind, zweifellos im Sinne der Zurückhaltung wirken, sodaß es ausgeschlossen erscheint, daß hocherschwerte Ware in größerem Umfang sehr bald auf den Markt gelangen werden.

Baumwollindustrie. Zu der mutmaßlichen Preisgestaltung der Baumwollwaren macht der „Daily Chronicle“ folgende Angaben über die Entwicklung und die Aussichten in der Baumwollindustrie: Beinahe in allen Ländern ist die Baumwollindustrie durch das Fehlen von Rohmaterial erheblich zurückgegangen. Die britische und amerikanische Produktion ist weitgehend beschnitten worden. Die belgische Baumwollindustrie hat seit Beginn des Krieges gänzlich aufgehört zu existieren; die Spinnereien in Nordfrankreich stehen seit langer Zeit still und sind zum Teil schwer beschädigt oder vollkommen zerstört worden. Indien, China und Japan mit etwa 10 Millionen Spindeln konnten allerdings mit wenig Unterbruch weiter arbeiten. Nun ist zu bedenken, daß diese Länder die Nachfrage ihrer gesamten Bevölkerung, die ja allein fast die Hälfte der Bevölkerungszahl der Welt ausmacht, zu befriedigen haben. Im Laufe von zehn Jahren vor dem Kriege hatte sich die Spindelzahl Englands um 12 Millionen vergrößert. Der Zuwachs übersteigt die Gesamtspindelzahl in Deutschland bei Kriegsausbruch, trotzdem die Baumwollspinnerei und Weberei in Deutschland schon seit über 100 Jahren heimisch ist. Im gegenwärtigen Moment kann eine große Ausdehnung der Baumwollindustrie unmöglich zu erwarten sein, da es lange brauchen wird, bis die vielen Millionen Spindeln, die im Kriege zerstört wurden, wieder ersetzt sein werden. Und da die Preise 200–300 Prozent über den Vorkriegspreisen stehen, so können neu errichtete Spinnereien keinesfalls mit den schon bestehenden konkurrieren.

Da der Weltmarkt schon seit langer Zeit sehr arm an Baumwollgeweben ist, ist in Erwägung dieser Tatsachen anzunehmen, daß die Preise für Baumwollgewebe sich noch auf längere Zeit hinaus auf bedeutender Höhe halten werden.

Mode- und Marktberichte

Eine neue Jacquardmode?

Uebereinstimmenden Berichten aus Paris und Lyon folge sollen in der kommenden Mode die Jacquardgewebe einen hervorragenden Platz einnehmen.

Die Ursachen, die dem Gedanken, Jacquardgewebe in Mode zu bringen, zugrunde liegen, sind diesmal ganz besonderer Natur und gerade deshalb darf mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß sie sich auch verwirklichen werden. Man trachtet darnach, den in absehbarer Zeit heimkehrenden Kriegern Verdienst zu verschaffen. Die Verwirklichung der Jacquardmode würde die überaus wichtige Frage der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit, für die aus dem Heeresdienst zurückkehrenden Lyoner Seidenweber und der übrigen in der Seidenindustrie tätig gewesenen und nach vielen Tausendenzählenden Arbeiter und Angestellten, die bereits zu großen Befürchtungen Anlaß gab, wenn nicht ganz lösen, so doch beträchtlich mildern.

Seit dem Abschlusse des Waffenstillstandes sind denn auch die Jacquardgewebe in Lyon in vermehrtem Maße aufgenommen worden, und sobald man in der Lage ist, über die notwendigen Kräfte zu verfügen, sollen die Jacquardgewebe in der kommenden Mode den Hauptplatz einnehmen.

-t.d.

Seidenwaren.

Zürich. In Musterzeichnerkreisen wird obige Nachricht gerne vernommen werden, hat doch kaum ein Beruf so sehr unter dem Krieg leiden müssen wie dieser. Tatsächlich wird in Lyon und Paris auf die kommende Saison auf eine Façonnémode hingearbeitet. Weiche Gewebe, hauptsächlich

mit Goldeintrag, werden in der neuen Kollektion stark vertreten sein. Leider haben die Ausfuhrschwierigkeiten schon seit längerer Zeit in der Zürcher Seidenindustrie eine derartige Baissestimming aufkommen lassen, daß bis anhin von einem Zug für Schaffung von Neuheiten gar nichts zu merken ist. Hoffentlich treten recht bald Erleichterungen für die Ausfuhr ein und holt man einigermaßen das Versäumte nach, sonst geht uns wieder eine ganze Saison verloren. — Im letzten Lyoner «Bull. d. S. et S.» ist von Annulierung von Bestellungen wegen verspäteter Lieferung die Rede. Solches dürfte auch von Schweizer Seite erfolgt sein, ein Zeichen, daß man ein Sinken der Preise befürchtet. Sollten bald Verkehrserleichterungen eintreten, so würde dies auf die Haltung der Warenpreise von günstiger Einwirkung sein.

F. K.

Diskonto- und Devisenmarkt.

Seit dem letzten Bericht von Ende November ist auf dem Geldmarkt eine merkbare Entspannung eingetreten, welche nicht einmal durch die vermehrten Bedürfnisse auf Jahresschluß hin unterbrochen worden ist. Der Satz für prima langes Bankpapier ist von 5 $\frac{3}{8}$ % auf 5% gewichen, Finanzwechsel notierten zwischen 6% und 5 $\frac{1}{4}$ % und tägliches Geld war zwischen 4 $\frac{1}{2}$ % und 3% erhältlich. Wenn der Kapitalmarkt seine Ansprüche nicht zu sehr steigert, dürfte auf dem Geldmarkt die Besserung weitere Fortschritte machen. In nächster Zeit werden die schweizerischen Bundesbahnen eine 5 prozentige Anleihe im Betrage von 100 Millionen Franken auflegen und ferner harren noch eine Anzahl kantonaler und Gemeindeanleihen ihrer Erledigung.

Der Devisenmarkt war im ganzen ruhig. Besonders flau liegen aus begreiflichen Gründen Mark und österreichische Kronen, während sich die Ententedevisen einer besseren Haltung erfreuen. Am 25. Januar notierte London 23.35, Paris 89.75, Mailand 75.50, New-York 490.—, Berlin 60.50 und Wien 30.—. Von den Neutralen stehen Stockholm mit 139.—, Madrid mit 98.25, Kristiania mit 135.— und Kopenhagen mit 128.— unter pari und nur Holland befindet sich mit 203.50 darüber. Petersburg bewegt sich selten über 60.—

Mode und Politik.

(Fortsetzung.)

Es ist gewiß heute noch von Interesse, einige Details zu vernehmen. Die Bürgerin Tallieu — die Maitresse des Direktors Barras — gab die bestimmende Moderichtung an. Joseph Turquan sagt in seinem Buche «Die Bürgerin Tallieu» über das Straßenkleid dieser Dame unter anderem: «Die Göttinnen, welche vom Olymp auf unseren elenden Erdball herabzusteigen geruhten, trugen gar keine Röcke; die göttliche Theresia (Bürgerin Tallieu) hat aber doch einen Jupon an, und zwar von schwarzer Gaze; einen reizenden Unterrock, allein man kann ihn kaum so nennen, weil kein Rock darüber ist. Er fällt hinten in leichten Falten bis zur Erde, an den Seiten, um den Schritt nicht zu hindern, ist er aufgeschlitzt bis zur Hüfte — das Publikum sieht und staunt! Seidene Trikots, eng wie eine zweite Epidermis, umspannen die herrlichen Glieder, von denen die umherschwärzenden, gelb oder grün gekleideten Stutzer, die Lorgnette vor die Augen haltend, gern noch mehr sehen würden. Eben geht der Bürger Talleyrand vorüber; er grüßt mit aller Höflichkeit und sagt zu einem Muscadin (Anhänger der besseren Gesellschaft), der neben ihm schreitet: «Man kann sich unmöglich in einer noch pomöseren Weise entkleiden!» — Ein geschichtliches Beispiel über die Directoire-Mode!

Wie die Männer in politischer Hinsicht Revolutionen hervorgebracht haben, so entfesselten die Frauen solche in der Mode. Der schon zitierte Dr. Stern sagt: «Die Mode ist ein feines politisches Reagens». Und wie fein. Wir wollen der Sache ein wenig nachspüren.

Das Kleid oder die Mode umschreibt Dinge und Handlungen, die in politisch bewegten Zeiten unter schärfster Staatskontrolle stehen. Wir haben bereits an einigen Beispielen gesehen, in welcher Weise durch das Kleid die Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen dokumentiert worden ist. Es hat wohl kaum eine Sturm- und Kampfperiode gegeben, in welcher nicht durch die Art der Kleidung gewisse politische Motive verfochten worden sind. Das eine Mal waren es die dunklen Farben, welche gegen die leuchtenden, das andere Mal grobe Stoffe, welche gegen feine auftraten. In welch feiner sinniger Weise wurden durch Farben, Blumen, Rosetten, Bänder, Schleifen, Kokarden usw. die politische Gesinnung und die Forderungen ihrer Träger markiert. In Kleid und Farbe machten sich stets die Gegensätze des Bestehenden und des Kommenden, des Neuen bemerkbar. Ein Beispiel aus der neuesten Zeit: Wir erinnern uns noch alle der heftigen Kämpfe, die vor wenigen Jahren Miß Pankhurst und ihre Anängerinnen, die sogen. Frauenrechtlerinnen, in Amerika und England und dann auch in der ganzen übrigen Welt, für das Frauenstimmrecht geführt haben. Durch eine einfache, von der Mode abweichende, monotone Kleidung waren sie jedermann erkennbar. Und heute? Trotzdem man die Führerinnen oft hinter Gefängnismauern steckte und sich mit aller Wucht den Forderungen entgegenstellte, haben sich dieselben durchgesetzt. In kurzer Zeit werden dieselben in der ganzen zivilisierten Welt verwirklicht sein.

Die Art der Kopfbedeckung war ebenfalls sehr oft von gewisser Bedeutung, bisweilen sogar von großer Bedeutung. Sie ist es indessen auch heute noch und zwar ganz besonders bei der Frauenwelt. Welch großer Wert wird nicht auf den Hut gelegt! Gestatten es die materiellen Mittel nicht, sich ganz nach der Mode auszustaffieren, so wird doch unter keinen Umständen auf den modernen Frühjahrs-, Sommer- oder Winterhut verzichtet.

Bei der großen französischen Revolution mußte der royalistische Dreispitz als erster das Feld räumen. Dies war wiederum ganz natürlich. In diesem Dreispitz — der noblen repräsentativen Kopfbedeckung — verkörperte sich neben Eleganz und Vorrecht auch die Macht. Wir haben bereits gesehen, daß an seine Stelle der einfache, runde Hut, der Zylinder trat. Die Träger desselben bekannten sich äußerlich als Citoyen; als Bürger und Anhänger neuer Ideen und neuer Bürgerrechte. Der «runde Hut» wurde zum sichtbaren Werbezeichen. Er war ein liberales Symbol. Es ist daher wiederum verständlich, wenn zu Beginn des XIX. Jahrhunderts eine Anzahl europäischer Fürsten, welche sich den freiheitlichen Bestrebungen ihrer Untertanen entgegenstellten, in der neuen Hutform einen Feind sahen und deren Träger verfolgten und bestraften. Paul I., Zar von Rußland, verfügte im Jahre 1797, daß es in ganz Rußland streng verboten sei, die neue Hutform zu tragen. Vom Standpunkte eines autokratischen Selbstherrschers ganz natürlich, weil man in Jedem, der diese verdächtige Kopfbedeckung trug, einen Jakobiner und Umstürzler witterte. Als die Untertanen dieses Verbot nicht schnell genug befolgten, erließ er im Jahre 1798 einen neuen Ukas, der verordnete, daß von nun an jedermann die Kopfbedeckung von 1755 zu tragen habe.

Auch in Deutschland wurden ähnliche Verfügungen erlassen. Gegen die Pantalons, gegen das Tragen der eigenen Haare — bisher war die Perrücke, der Zopf Mode — wurde Front gemacht. Es war eines königlich preussischen Beamten unwürdig, sein eigenes Kopfhaar zur Schau zu tragen. Seit her datiert wohl der nie mehr abgeschnittene Zopf der Bureaucratie!?

Ebenso hatte Papst Pius VI. den Männern das Tragen der langen Beinkleider verboten.

Die Mode des schwarzen steifen Hutes ist somit rein politischen Motiven entsprungen. Jeder, der es mit der Revolutionspartei hielt, kleidete sich auch nach der neuen Mode. Auf diese Weise wurde die neue Hutform zum demonstra-

tiven politischen Objekt. Und später? Da war der neue Hut die Kopfbedeckung der gut-bürgerlichen liberalen Gesellschaftsordnung. Er war «Mode» geworden. Und dies trotzdem sich gekrönte Häupter mit Angst und Beben ihm entgegengestellt hatten.

Und nun betrachten wir einmal die Politik der Weltmode oder — die Weltpolitik der Pariser Mode.

Durch eine kluge Politik eroberte sich die französische Mode den Weltmarkt und wurde dadurch zur Weltmode. Selbstredend entsteht eine Weltmode nicht von heute auf morgen. Voraussetzung ist die Anerkennung der Welt in der ihr vorgesetzten Geschmacksrichtung. Fehlt diese natürliche Voraussetzung, so würde sich eine Mode nie den Weltmarkt erobern können.

Die Herrschaft der französischen Weltmode wurde durch Ludwig XIV. begründet. Um die Mitte des XVII. Jahrhunderts begann Frankreichs Einfluß in politischer und kultureller Hinsicht. Seit dem Ende des XVI. Jahrhunderts hatte es seine Sprache zu hoher formaler Vollendung durchgebildet und eine Literatur geschaffen, die bald ihre schönsten Blüten treiben sollte. Zugleich hatte es den Umgangston und die geselligen Sitten unter dem Einfluß der geistreichen Frauen seiner Salons in hohem Grade verfeinert und war bereits im übrigen Europa durch beides berühmt, als der junge König zur Regierung kam. Er gab nunmehr den Ton an. Französische Sitten, französische Gebräuche und die französische Sprache bürgerten sich rasch an den ausländischen Fürstenhöfen ein.

Der allmächtige Colbert, Staats- und Finanzminister Ludwig XIV. hatte erkannt, daß für Frankreich aus der Mode, sofern man sie zur Weltmode erhebe, ungeheure Gewinne zu ziehen seien. Die Geschichte überlieferte uns in dieser Hinsicht zwei berühmte Aussprüche von ihm. Der Sinn des einen sagt, daß der Luxus und die Moden für Frankreich ebenso wertvoll seien, wie die permanischen Goldminen für Spanien. Der zweite Ausspruch zeugt von einer großen Weitsichtigkeit des französischen Staatsmannes. Wir müssen Europa mit unserem Geschmacke bekriegen und durch die Mode uns die Welt erobern, so lautete seine Forderung. Und sie hat ihm recht gegeben; bald drei Jahrhunderte lang beherrschte die französische Mode die ganze Welt.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Zürich. Aus der Kollektivgesellschaft unter der Firma Emmelius & Ashauer in Zürich 2 (mit Zweigniederlassung in Waldsee [Würtemberg]), ist Friedrich Johannes Ashauer infolge Todes ausgeschieden. An dessen Stelle ist als Kollektivgesellschafterin eingetreten: Witwe Hulda Ashauer geb. Peters, von Zürich, in Zürich 7. Die Genannte führt die Firmaunterschrift nicht. Die Firma erteilt Kollektivprokura an Hellmuth Ashauer, von Zürich, in Zürich 7; Emil Gitzelmann, von Zürich, in Zürich 7, und Arno Lücke, von Crimtschau i. S., in Zürich 2. Die Prokurranten zeichnen unter sich je zu zweien kollektiv.

— Zürich. Wollfärberei & Appretur Schütze A.-G. (Teinturerie de Laine & Appréte Schütze S.A.) in Zürich. In ihrer Generalversammlung vom 28. Dezember 1918 haben die Aktionäre, in Revision ihrer Gesellschaftsstatuten, die Erhöhung ihres Grundkapitals um Fr. 600,000 beschlossen, durch Ausgabe von 600 neuen Inhaberaktien zu Fr. 1000 und gleichzeitig die Durchführung dieses Beschlusses konstatiert. Es beträgt das Gesellschaftskapitals nunmehr Fr. 1,000,000.

— Zürich. Die Firma Wm. Schwyzer (Seidenwaren) in Zürich verzeigt als Domizil und Geschäftslokal: Zürich 1, Münsterhof 4.

— Zürich. Die Firma Alfred Maeder in Zürich 1 verzeigt als Domizil und Geschäftslokal: Zürich 2, Gartenstraße 12.

— Wald. Die Firma F. & J. Oberholzer, Feinweberei, in Wald, erteilt Prokura an Heinrich Weber.

— Horgen. Aktiengesellschaft Stünzi Söhne in Horgen.